

Der fluge Hund.

Es mochte ungefähr ein Jahr nach der Beendigung des dreißigjährigen Krieges verflossen seyn, als eines Tages vor dem Palaste des Feldmarschalls Grafen von Torstensohn in Stockholm, welcher nach seiner siegreichen Rückkehr aus Deutschland von der schwedischen Königin Christine zum Statthalter ernannt worden war, eine Kutsche vorfuhr und ein Bedienter die böhmische Gräfin von S. anmeldete. Der Graf von Torstensohn ließ sie zu sich hinauf entbieten, worauf denn die Gräfin in Begleitung eines gemeinen schwedischen Mannes, der einen kleinen Hund unter dem Arme trug, aus dem Wagen stieg und in den Palast ging. Die Dienerschaft des Statthalters versuchte zwar diesem Begleiter mit seinem Hunde den Eintritt zu verwehren, die Gräfin aber bestand darauf, daß er ihr folgen müsse, weil sie eben des Hundes wegen mit diesem Mann in Streit gerathen sey, und deshalb die Entscheidung des Statthalters selbst in Anspruch zu nehmen beabsichtige. Von dem Grafen von Torstensohn zuvorkommend empfangen, entschuldigte sie sich zuvörderst wegen ihrer auffallenden Begleitung und eröffnete ihm hierauf, daß sie seinen Beistand gegen diesen gemeinen Menschen sich erbitten müsse, der ihr einen Hund vorenthalten wolle, welchen man ihr während des Krieges auf ihren Gütern in Böhmen geraubt und für den sie, da sie ihn zufällig hier wieder gefunden und erkannt, bereits die Summe von zehn Carolinen als Ersatz geboten habe.

Der Statthalter befragte hierauf den Schweden, welcher als Hausknecht in dem Gasthose diente, wo die Gräfin abgetreten war, auf welche Weise er zu dem Hündchen gekommen sey und weshalb er es für jenes unverhältnismäßig hohe Gebot nicht verkaufen wolle? Der Schwede wußte über die Erlangung des Hundes sehr unbefriedigende Auskunft zu geben, erzählte, daß er ihn mehrere Meilen von Stockholm auf der durch einen Wald laufenden Landstraße von einem unbekanntem Mädchen einst gekauft habe, gab als Grund

Der Weihnachtsabend.